

Die Libellen im Dürrejahr 2018

Liebe Artenfinderinnen und Artenfinder,

das Jahr 2018 war eines der heißesten und gleichzeitig trockensten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die extreme Hitze des Sommers und die langanhaltende Trockenheit haben uns die drastischen Veränderungen durch den Klimawandel spüren lassen. Es machte einem deutlich, dass es bei solchen Veränderungen einige Gewinner, aber auch viele Verlierer gibt. So verzeichneten Getreidebauern im Jahr 2018 herbe Verluste, wohingegen Weinbauern den Jahrgang jetzt schon als Spitzenjahrgang feiern.

Auch im Tierreich kristallisieren sich die Gewinner und Verlierer des Klimawandels immer deutlicher heraus. **Eine besonders gespaltene Artengruppe ist hierbei die Gruppe der Libellen.**

Während der Großteil der einheimischen und einwandernden Arten von den höheren Temperaturen profitieren, trifft die Austrocknung von Steh- und Fließgewässern vor allem die Spezialisten besonders hart.

Einer bestimmten Gattung kommt diese Entwicklung sehr gelegen. Die Arten dieser Gattung profitieren in der Regel von hohen Temperaturen und schwankenden Wasserständen. Manche Arten der Gattung bevorzugen sogar periodisch trockenfallende Gewässer. **Die Rede ist natürlich von den Heidelibellen.**

***Sympetrum*: Die Gattung, die ihre Weibchen nicht findet**

Kaum eine Gattung macht einem die eigene Fehlbarkeit so sehr bewusst wie die Gattung der Heidelibellen. Sie halten sich Wacker bei den immer kälter werdenden Temperaturen im Herbst, weshalb sie den Großteil der Libellenmeldungen am Ende des Jahres im ArtenFinder ausmachen. Doch wie soll man die verschiedenen Heidelibellen zuverlässig unterscheiden, wenn sie sich doch selbst regelmäßig verwechseln? Im folgenden Abschnitt nehmen wir die **vier meistgemeldeten Heidelibellen 2018 im ArtenFinder Rheinland-Pfalz** genauer unter die Lupe.



Abbildung 1: Eine männliche Gemeine Heidelibelle. Die Stirnzeichnung ist wegen einer Sonnenreflexion schwer zu erkennen. Foto: Anne Wiese.

Auf Platz vier der meistgemeldeten Heidelibellen 2018 mit 23 freigegebenen Meldungen in RLP ist die Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*). Die Bestände dieser Art scheinen in einigen Regionen wie z.B. der Oberrheinebene zurückzugehen. Ein Grund dafür könnte die Verdrängung durch die eher häufiger werdende Große Heidelibelle sein. Genau mit dieser wurde sie 2018 in der AF-Datenbank auch am meisten verwechselt. Sie unterscheidet sich von der Großen Heidelibelle durch eine Prominentere schwarze Stirnzeichnung, die an den Augen herabläuft, anstatt an diesen zu enden. Des Weiteren ist die Thoraxseite eines ausgefärbten Tieres einheitlich braun, während das Abdomen meist kräftiger rot gefärbt ist als bei der Verwechslungsart. Die Legescheide der Weibchen steht in einem 90°-Winkel ab und ist nicht nach hinten geneigt wie bei *S. striolatum*.

Diese Merkmale sind in der Theorie leicht erklärt, in der Praxis machen einem jedoch schlechte Lichtbedingungen, ungünstige Blickwinkel und fotoscheue Tiere das Leben schwer. Zudem fällt die einfarbige Thoraxseite bei nicht ausgefärbten Tieren als Unterscheidungsmerkmal weg.

Wie bei Abbildung 1 zu sehen kann durch eine Sonnenreflexion trotz eines sehr guten Fotos die Stirnzeichnung unkenntlich gemacht werden und könnte mit einer Farbvariante von *S. striolatum* mit vergrößerter Stirnzeichnung verwechselt werden. Zum Glück sind die Merkmale auf Thorax und Abdomen gut zu erkennen. Sind bei einer Aufnahme jedoch Merkmale nur zu erahnen oder nur schwach ausgeprägt, dann muss man sich bei der Bestimmung auch mal geschlagen geben.



Abbildung 2: Eine Südliche Heidelibelle beim Sonnenbad. Milbenbefall war bei dieser Art 2018 häufig zu beobachten. Foto: Elmar Fischer.

Die Südliche Heidelibelle (*Sympetrum meridionale*) war 2018 mit 30 freigegebenen Meldungen auf Platz 3 unter den Heidelibellen und wurde erstmals seit Bestehen des ArtenFinders häufiger als die Gemeine Heidelibelle gemeldet. Höhere Temperaturen und trockenfallende Gewässer spielen dieser in Ausbreitung befindlichen Neozoe aus dem Mittelmeerraum genau in die Karten.

Im Feld ist die Südliche Heidelibelle oft sehr schwer von anderen Arten der Gattung zu unterscheiden, da sie sich vor allem durch das Fehlen markanter Merkmale auszeichnet. Die Merkmale sind oft ähnlich wie die Merkmale anderer Arten, aber in der Regel schwächer ausgebildet. Besondere Verwechslungsgefahr besteht mit der Gemeinen Heidelibelle.

Auf Abbildung 2 sind die Unterscheidungsmerkmale sehr gut erkennbar. Die Stirnzeichnung läuft wie bei *S. vulgatum* am Auge entlang, ist jedoch feiner ausgeprägt. Die Thoraxseite ähnelt ebenfalls der Gemeinen Heidelibelle, hat jedoch einen deutlich geringeren Schwarzanteil mit einer recht typischen Zeichnung. Das Abdomenende ist ähnlich wie das der Blutroten Heidelibelle verdickt, ist aber fast vollständig frei von schwarzer Zeichnung.

Kleiner Tipp: Bei vielen Individuen lassen sich große helle Antehumeralstreifen erkennen. Diese sind zwar kein sicheres Unterscheidungsmerkmal, können aber bei syntop mit anderen Heidelibellen vorkommenden Individuen verdächtig hervorstechen.



Abbildung 3: Ein Männchen der Großen Heidelibelle. Trotz leichtem Gegenlicht sind die wichtigsten Merkmale gut sichtbar. Foto: Dieter Lode

Einen sehr deutlichen zweiten Platz auf der Liste der meistgemeldeten Heidelibellen 2018 mit 249 freigegebenen Meldungen in RLP nimmt die Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*) ein. Die Große Heidelibelle ist in ganz Deutschland verbreitet und relativ anspruchslos in ihrer Gewässerwahl. Auch sie profitiert eher vom Klimawandel und befindet sich in Ausbreitung.

Die Große Heidelibelle ist deutlich häufiger als die meisten Ihrer Verwechslungsarten, wodurch man schnell unachtsam werden kann. Besonders die Gemeine und die Südliche Heidelibelle kommen aufgrund ähnlicher Biotopansprüche häufig syntop mit dieser Art vor und gehen in größeren *S. striolatum* Populationen unter.

Bei voll ausgefärbten Tieren sind die beiden gelblichen Streifen auf der Thoraxseite oft schon von weitem erkennbar und wie bei Abbildung 3 sogar im Gegenlicht erkennbar. Ist ein Tier nicht ausgefärbt, so bleibt nur noch die Stirnzeichnung als sicheres Merkmal zur Unterscheidung von der Gemeinen Heidelibelle. Diese ist kräftig, endet jedoch an den Augen. Das Abdomen der Männchen ist oft nur blass orangerot und weniger auffällig als bei anderen Heidelibellen.

Vorsicht: Die Große Heidelibelle neigt erfahrungsgemäß zu farblichen Variationen. So kann z. B. die Stirnzeichnung bei einigen Exemplaren durch dunkle Schattierungen an der Stirnseite deutlich größer wirken, was die Bestimmung weiter erschwert.



Abbildung 4: Ein paar der Blutroten Heidelibelle im Flug. Foto: Anne Wiese.

Spitzenreiterin unter den Libellenmeldungen 2018 war die Blutrote Heidelibelle mit 431 freigegebenen Meldungen im ArtenFinder Rheinland-Pfalz. Sie ist deutschlandweit verbreitet und häufig, war jedoch früher häufiger. Hauptgrund dafür ist wohl der Verlust großer Sumpfflächen in den vergangenen Jahrzehnten. Mit ähnlichen Lebensraumanprüchen wie die meisten anderen Heidelibelle ist sie jedoch weiterhin an vielen Sekundärlebensräumen zu finden.

Besonders die Männchen der Blutroten Heidelibelle gehören zu den auffälligsten in ihrer Gattung. Voll ausgefärbt ist fast der gesamte Körper rot überlaufen. Das knallrote Abdomen ist am Ende deutlich verdickt.

Neben den kräftigen Rottönen ist der Schwarzanteil der wichtigste Aspekt zur Bestimmung dieser Libelle. Denn im Vergleich zu den drei zuvor genannten Arten sind die Beine vollständig schwarz. Diese können jedoch je nach Lichteinfall oder beim Flug wie in Abbildung 4 schwer zu erkennen sein. Hierbei hilft es, die schwarze Zeichnung auf der Thoraxseite zu beachten, die deutlich größer und kräftiger als bei den meisten anderen Heidelibellen ausfällt.

Zu Verwechslungen kommt es hauptsächlich bei den unauffälligeren Weibchen. Beachtet man jedoch die schwarzen Beine und die anliegende Legescheide, so besteht nur noch Verwechslungsgefahr mit der sehr seltenen Sumpf-Heidelibelle.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Heidelibellen eine große Herausforderung für fortgeschrittene und angehende Libellenkundler gleichermaßen darstellen. Dennoch haben die Artenfinderinnen und Artenfinder im Jahr 2018 bei der Bestimmung von fast 5000 Libellenmeldungen in Rheinland-Pfalz große Sicherheit bewiesen.

Sollte eine Libelle dennoch mal nicht bestimmbar sein, **dann denken Sie einfach an die relativ häufigen Fehlpaarungen in der Gattung *Sympetrum*.**

Viel Freude und schöne Beobachtungen für die kommende Libellensaison 2019 wünschen,



Dominic Frank

Quellen

Brockhaus T., H.-J. Roland, T. Benken, K.-J. Conze, A. Günther, K.G. Leipelt, M. Lohr, A. Martens, R. Mauersberger, J. Ott, F. Suhling, F. Weihrauch & C. Willigalla (2015, Ed.) Atlas der Libellen Deutschlands. Libellula Supplement 14.

Dijkstra K.-D., Lewington R. (2006) Field Guide tot he Dragonflies of Britain and Europe. British Wildlife Publishing.

Ott J., Frank D., Schotthöfer A., Willigalla C. (2017) Libellen in Rheinland-Pfalz – beobachten und erkennen. Eigenverlag der KoNat UG.